

UNSERE HEIMATKOLUMNE

„Mein Freund, der Baum“ ... wer kennt das Lied der Sägerin Alexandra nicht?

**Unter meinem weiß-blauen Himmel**



Carolin Reiber schreibt heute über Bäume, Hängel, Gretel und den Waldkauz.

in den Ferien oder mit der Schulklasse die Waldlehrpfade zu erobern! Wer findet ein „Baumtelefon“ nicht spannender als ein Handy?

Insgesamt 1215 Pflanzenarten, darunter alleine 71 Baumarten, gibt es zu bewundern. Toll, die spannenden Angebote für die Jugend, zum Beispiel eine Nacht am Lagerfeuer, wenn der Waldkauz ruft und es überall geheimnisvoll raschelt.

Mehr als 800 Waldkindergärten gibt es in Deutschland. Eigentlich kaum zu glauben, dass noch vor Jahren „Waldsterben“ ein großes Thema war. Von meiner CD mit volkstümlicher Musik ging jeweils ein Euro an die Stiftung „Wald in Not“.

Jetzt habe ich mich riesig über die Nachricht gefreut, dass wir uns weniger Sorgen machen müssen: Die Waldfläche in Deutschland wächst. Mit Stolz berichtet das Bayerische Forstministerium von über fünf Milliarden Bäumen.

Die Geheimnisse unserer Wälder zu erkunden – immer wieder ein Abenteuer und Fest für alle Sinne. Zum Beispiel zwischen Grünwald und Straßlach.

Luft, den Geruch von Tannen und über Sonnenstrahlen, die plötzlich in eine Lichtung fallen und ihnen ganz eigenen Zauber verbreiten. Waldspaziergänge sind Balsam für meine Seele, und ich kann in fernen Ländern tatsächlich so was wie Sehnsucht nach ihnen verspüren.

Der überwiegende Teil der Holzerte in Bayern geht in den Hausbau. Denn Holz hat eine gute Ökobilanz. Wussten Sie, dass ein Kubikmeter Holz beim Wachsen der Atmosphäre etwa eine Tonne Kohlendioxid entzieht?

Ich hab's mit Staunen gelesen. Seit ich weiß, dass in Bayern jede Sekunde ein Kubikmeter Holz wächst, habe ich mich noch mehr Freude an meinen Waldspaziergängen.

Sie vielleicht auch?

SCHÄTZE AUS DEM HEIMATMUSEUM



Die Puppenklinik: Hier hat man die kleinen Lieblinge früher im Notfall eingeliert. Daneben Museumsleiter Eminger.

Im Spielzeug-Paradies

Erwachsene geraten hier ins Träumen von unbeschwerten Kindertagen. Kinder von heute hingegen stehen sprachlos vor vielen Ausstellungsstücken. „Sie können sich zum Teil nicht vorstellen, was Kinder in früheren Zeiten mit den Sachen angestellt haben“, sagt Museumsleiter Jürgen Eminger.

„Mit Spielzeug vollgestopfte Kinderzimmer waren bis vor wenigen Jahren undenkbar“, sagt er. Auf Unverständnis bei Kindern stoßen nach Emingers Beobachtung die aus Blech oder Guss hergestellten Fahrzeuge, bei denen mittels eines Schlüssels ein Uhrwerk aufgezogen wird und die so in Bewegung gesetzt werden.

„Hier drücken sich die Kinder die Nasen platt, um einmal zu sehen, wie etwa ein Kaulfaden, eine Küche oder ein Wohnzimmer vor vielen Jahrzehnten ausgesehen haben.“

**Das Museum** Stadtplatz 2-3 in Traunstein, Telefon (0 86 1) 16 478 6. Täglich 10-15 Uhr. www.spielzeug-und-stadtmuseum-traunstein.de

PFLANZE DER WOCHE

FRAUENMANTEL

Am schönsten ist Frauenmantel, wenn im Kelch seiner wie Pflaßerische gefalteten Blätter ein Tautropfen funkelt: eine Perle auf grünem Samt. Die Pflanze ist eine unkomplizierte Blattschmuckstaude, die früher in jedem Bauern- und Klostergarten zu finden war.



Frauenmantel

in der Sonne, als auch im Schatten, solange nach Regen der Boden feucht genug ist. Nach der Blüte wird die Staude bis zum Boden zurückgeschnitten, sie treibt dann umgehend neue Blätter nach. Ohne Rückschnitt verbreitet sich der Samen in ganzen Gärten.

Roswitha – Erlebnisse einer Heimatautorin

Roswitha Gruber ist eine der bestverkauften Autorinnen in Bayern. In ihren Büchern spielen Hebammen Schicksal, und Großmütter erzählen von früher. Gruber erschafft einen Heimatroman nach dem anderen. Nur einmal, da hatte sie eine Blockade: Eine einzige Kusz-Szene machte sie völlig irrt.

VON STEFAN SESSLER

Roswitha Grubers allererste Liebesgeschichte, geschrieben mit 15 Jahren, geht so: Eine Internatsschülerin, eine ganz hübsche Internatsschülerin trifft zufällig einen jungen, fürchtbar gut ausschenden Förster. Sie verliebt sich.

Gruber sperrt das Manuskript weg. 35 Jahre schreibt sie keine Zeile mehr; sie studiert, verliebt sich in ihren Walter, wird Volksschullehrerin, heiratet, das Leben rast, sie wird zwei Mal Mama, das Haus, der Beruf, die Kinder, der Garten, so viel zu tun.

„Ich hatte einfach keine Zeit zum Schreiben“, sagt sie. Erst mit 50 Jahren erfüllt sie sich ihren Lebensraum: das erste eigene Buch, „Die Zeit, die dir bleibt“, ein Ratgeber für Frauen in der Mitte ihres Lebens.

„Du hast eben das Glück, dass du ein so gutes Haus hast“, sagt sie. „Du hast einen so guten Garten.“

„Ich lebe nicht mehr lange genug, um bloß zwei im Jahr zu schreiben“, sagt sie. Drei im Jahr sollen es in nächster Zeit sein. Ein paar Dutzend weitere Romane hat sie bereits im Kopf. Aber das ist gar nicht so einfach, das mit dem Schreiben. Denn Roswitha Gruber hat einen Ehemann – und der ist eine Schaur.

Er heißt Walter, ist 76 Jahre alt und war mal Berufsmusiker. „Mumpel“ nennt sie ihn liebevoll. Manchmal auch „meinen Mann, den Vielredner“. Kaum begrüßt man das Ehepaar in seinem über 400 Jahre alten Bauernhaus hoch über Reit im Winkl, schon nimmt einen Walter Gruber in Beschlag. Freundlich, aber schon sein. Hier die Hauschlappen anziehen. Hier die Hausflur.



Ein Traum von einem Haus: Die Grubers haben ein jahrhundertaltes Bauernhaus gefunden, in dem sie seit über zehn Jahren wohnen.



Berge voller Geschichten: Das gibt es hier – wortwörtlich. Davon lebt die Heimatautorin Roswitha Gruber. Das Bild entstand auf einer Wiese gleich hinter ihrem Haus in Reit im Winkl.



Seitenweise Herzschmerz, Leidenschaft und Schicksal: die 72-jährige Autorin und ihre Romane.



Die Geschichte vom schwarzen Mann: eines der Manuskripte von Roswitha Gruber.



Ein Traum von einem Haus: Die Grubers haben ein jahrhundertaltes Bauernhaus gefunden, in dem sie seit über zehn Jahren wohnen.



Ein Ofen für die Ewigkeit: So sieht's bei den Grubers in der Küche aus. Immer wieder klopfen auch Wanderer an die Tür und fragen, ob sie das Haus mal besichtigen dürfen.



„Jeder Augenblick ist ewig“ ist bei dtv erschienen. 272 Seiten, 9,90 Euro.

UNSER BAIRISCHES WORT

Das „Fackerl“

Dass ein „Bummerl“ ein junger, übermütiger Stier und eine „Koim“ ein Kuhmädden ist, weiß der eine oder andere noch. Dass der „Bär“ aber ein funktionstüchtiger Eber, der „Fock“ sein kastrierter Kollege und die „Loas“ eine Mutterass ist, der die „Fackerl“ oder „Suckel“ wegen ihrem prallvollen „Gesä“ (Gesäuge) grad so nachlaufen, ist weniger bekannt.



Na, ihr „Fackerl“, wie läuft's? Hoffentlich ist die „Loas“ gut zu euch.

BAYERN & SEINE GESCHICHTEN

Geister-Autobahnen

Wie Bayern in den 1960er Jahren zubetoniert werden sollte

Ein tot gelaugtes Projekt geistert derzeit wieder durch die österreichischen Medien gegen das weiland schon Luis Trenker („Sexten darf nicht zubetoniert werden“) witterte: Italien nimmt die Planungen für die Autobahn „Alemagna“ (sprich: Alemanja) wieder auf.



So war's schon in den 1960er Jahren: Stau auf der A 8 bei Irnschenberg. Eine Autofahrerin füllt Benzin nach.

Fast in Vergessenheit ist geraten, dass die Alemagna ursprünglich sogar als Direktverbindung München-Venedig geadacht war – mit einer Autobahnroute, die über den Achensee und das Tegernsee zur Fahrt hätte. In den 1970er Jahren war die Politik vor Ort alarmiert. So auch der damalige Miesbacher Landrat Wolfgang Gröbl (CSU), heute waren bis 3300 Kilometer Autobahn in Bayern gebaut werden.

Zu Glück für das Tegernsee Tal waren auch die bayrischen Planungsbehörden nach der Erinnerung Gröbls von der Alemagna nicht zu überzeugen.

„Wir haben damals konsequent abgelehnt“, sagt der damalige Staatsbeamte Karl Hofmann. Nach seinem Untzug in den Landkreis München kämpfte Hofmann bald an allen Fronten. Er gründete Anfang der 1970er Jahre die Vereinigte Bürgerinitiative südlicher Erholungsraum München, die nicht nur gegen eine 380-kV-Stromleitung und eine bei Pullach geplante Müllverbrennungsanlage der Stadt München agitierte, sondern auch gegen den sogenannten Autobahn-Südring.

„Wir haben damals konsequent abgelehnt“, sagt der damalige Staatsbeamte Karl Hofmann. Nach seinem Untzug in den Landkreis München kämpfte Hofmann bald an allen Fronten. Er gründete Anfang der 1970er Jahre die Vereinigte Bürgerinitiative südlicher Erholungsraum München, die nicht nur gegen eine 380-kV-Stromleitung und eine bei Pullach geplante Müllverbrennungsanlage der Stadt München agitierte, sondern auch gegen den sogenannten Autobahn-Südring.

Wieder so ein Projekt. Die Südringführung Münchens, die durch geschützte Waldgebiete führen würde, ist in einer Machbarkeitsstudie der Autobahndirektion Südbayern auf Herz und Nieren geprüft – und 2010 vom bayerischen Innenministerium auf Eis gelegt worden. Wie gesagt: auf Eis gelegt – aber nicht beerdigt. Mit etwas Beklommenheit wartet Hofmann auf den Tag, da der Südring aus der Mottenkiste wieder hervorholt wird. Und verspricht: „Wir werden weiter dagegen sein.“

BAYERISCHE SEITEN

Wecker als Gedicht

Ja, Konstantin Wecker, dieser Münchner Liedermacher und Querdenker, kann auch Gedichte schreiben. Und wie. Bei dtv ist nun sein Gesamtwerk erschienen.

„Jeder Augenblick ist ewig“ ist bei dtv erschienen. 272 Seiten, 9,90 Euro.

